

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Herausgeber Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Dr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **H. Cramer**,
Großherzoglich luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pf.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 201. — 1916.

Weilburg, Montag, den 28. August.

68. Jahrgang.

Neubestellungen

zum 1. September auf den täglich erscheinenden, im Oberlahn-Kreis meistgelesenen und weit über seine Grenzen hinaus viel und gern gehaltenen

„Weilburger Anzeiger“

(Amtliches Kreisblatt f. d. Oberlahn-Kreis)
: älteste Zeitung am Platze :

nehmen die Geschäftsstelle und alle Agenturen schon jetzt entgegen. Bei den Postanstalten kann der „Weilburger Anzeiger“ auch monatlich bestellt werden. Anzeigen aller Art haben unbedingten Erfolg.

Amtlicher Teil.

Befugung vom 10. Juni 1916,

betr. Befugung der Vorschriften über die Nymen-Sperre.

Nach der Verordnung des Oberbefehlshabers Ost und des stellvertretenden Generalkommandos I. A. Ks. vom 27. 24. Dezember 1915 — Nymen-Kommando Nr. 137/15 — besteht in der Provinz Ostpreußen am Laufe der Memel entlang die Nymen-Sperre, welche in dem befestigten Gebiet weiter läuft.

Nach Mitteilung der im Reichsgebiet in Betracht kommenden Zivilbehörden treffen in den an der Sperrlinie gelegenen Ortschaften, insbesondere den größeren Eisenbahnstationen, täglich Personen aus allen Teilen des Reichs ein, die zum Uebertritt über die Sperre nicht vorläufig ausgemittelt sind. Sie müssen entweder, ohne das Ziel erreicht zu haben, die Rückreise antreten, oder sich in den betreffenden Orten tagelang aufhalten, bis sie in den Besitz des nachträglich auf schriftlichem oder telegraphischem Wege bestellten Ausweises gelangt sind. Der Ueberstand macht sich infolgedessen besonders fühlbar, als die Personen vielfach ohne genügende Vorräte für die Rückreise oder den Aufenthalt eintreffen, so daß die öffentliche Nymen-Sperre in Anspruch genommen werden muß. In anderen Fällen handelt es sich um frische oder gebrechliche Personen oder um Frauen mit kleinen Kindern.

Die Zugereisten erklären in überwiegender Anzahl, es sei ihnen von ihren Heimatsbehörden bedeutet worden, daß in Ostpreußen keinerlei Verkehrsbeschränkungen bestünden.

Um diesem Uebelstande, der sich mit der Zeit ergeben hat, abzuhelfen, wird in der Anlage eine Zusammenstellung der wichtigsten Vorschriften über die Nymen-Sperre im Reichsgebiet mit der Bitte übersandt, veranlassen zu wollen, daß die in Frage kommenden Behörden, insbesondere alle Polizeibehörden, von diesen Bestimmungen in Kenntnis gesetzt werden.

Hauptquartier, den 10. Juni 1916.

Von Seiten des Oberbefehlshabers Ost.

Der Oberquartiermeister.

v. Eichenhart.

Zusammenstellungen der wichtigsten Vorschriften über die Nymen-Sperre im Reichsgebiet.

Nach der Verordnung des Oberbefehlshabers Ost und des stellvertretenden Generalkommandos I. A. Ks. vom 27. 24. Dezember 1915 wird die Sperrlinie des Nymen-Kommandos im Reichsgebiet durch den Memel-, Auf- und Altmühlstrom von der Reichsgrenze bei Schmalkalden bis zur Mündung in die Kurische Nymf, durch die Ostküste von der Altmühlmündung bis zur Windenburger

Ecke und durch die Linie von der Windenburger Ecke über den Südrand von Nidda bis zur Ostsee gebildet.

Alle über 10 Jahre alten Bewohner des nördlich dieser Linie liegenden Teils des Reichsgebiets und diejenigen Bewohner der südlich dieser Linie liegenden Teile des Reichsgebiets, die sich vorübergehend überschreiten wollen, haben einen Personalausweis nach vorgeschriebenem Muster bei sich zu führen. Andere Personen, die die genannte Linie überschreiten, oder die sich vorübergehend in dem nördlich der Linie gelegenen Teile des Reichsgebiets aufhalten wollen, haben sich mit einem vorschrittsmäßigen (Inland)-Paß oder einem, den Forderungen des Personalausweises entsprechenden sonstigen Ausweis zu versehen. Dieser muß von der heimatischen Polizeibehörde seit dem 1. Januar 1915 ausgestellt sein und eine aus neuester Zeit stammende abgefeimpelte Photographie enthalten. Für deutsche Militärpersonen und Zivilbeamten genügt jeder amtliche Ausweis ihrer vorgesetzten Dienststelle über ihre Person.

In der gleichen Weise müssen die Personen ausgewiesen sein, die die Gewässer befahren, von denen die Sperrlinie gebildet wird. Ueber den Verkehr mit Booten und Landfahrzeugen bestehen besondere Bestimmungen.

Der Uebertritt über die Sperrlinie ist nur an bestimmten, in der Verordnung näher bezeichneten Stellen gestattet.

Die Uebertretung der Sperrvorschriften ist unter Strafe gestellt.

Wird veröffentlicht. Der Königliche Landrat.

I. 5540.

Weilburg, den 26. August 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Gelegentlich der am 1. September d. Js. stattfindenden Viehbestandsaufnahme erlaube ich gleichzeitig besonders die Anzahl der Milchkuhe, einschließlich der trockenstehenden und Anspannkühe genau festzustellen und die hierbei ermittelte Gesamtzahl bei Festreichung des Auszugs aus der Viehbestandsliste auf besonderem Bericht anzugeben. Ich mache den Herren Bürgermeistern nochmals die genaue Einhaltung des Termins (3. September) zur Pflicht.

Der Königliche Landrat.

Landwirte!

In der gegenwärtigen ersten Zeit, wo mit allem Eifer an der Einbringung der Ernte gearbeitet wird, ist es auch dringend notwendig, die eingebrachten Vorräte gut zu verwahren.

Da der Landwirtschaft jetzt zahlreiche Kriegsgefangene als Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt sind, ist in letzter Zeit wiederholt in den Zeitungen auf die nachteilige Möglichkeit hingewiesen worden, daß sehr leicht Erntevorräte infolge Brandstiftung durch Kriegsgefangene vernichtet werden können.

Es ist deshalb für jeden Landwirt, der Kriegsgefangene beschäftigt, eine vaterländische Pflicht, die Kriegsgefangenen vorschriftsmäßig zu beaufsichtigen.

Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß Landwirte, welche diese Aufsichtspflicht vernachlässigen, für etwaige Schäden, welche durch Kriegsgefangene Dritten gegenüber zugefügt werden sollten, zum Schadenersatz herangezogen werden können.

Darum gilt es, die Getreidevorräte gut zu sichern und die Kriegsgefangenen vorschriftsmäßig zu beaufsichtigen, damit die Auswanderungspläne unserer Feinde vereitelt werden!

Nichtamtlicher Teil.

An Deutschlands Landfrauen

wendet sich der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki mit einem längeren Anschreiben, in dem zunächst betont wird:

Die Ernte ist dieses Jahr im allgemeinen reichlich. Das Vieh hat sich nach der Hungerszeit, die im vorigen Winter die Weiden in großen Teilen Deutschlands ihm gebracht hatte, wieder erholt, neue Ferkel sind, wo das Futter es erlaubt, wieder eingestallt, durch junge Gegeßener ist der Ferkelbestand wieder vermehrt. Die Arbeitskreise der deutschen Landleute, vor allem der Landfrauen, hat fast überall die Anfechtungen, den Ärger und den Nachteil, den ihnen die durch den Krieg veranlaßten, vielfachen und häufig wechselnden Anordnungen der Behörden bereitet haben, siegreich überwunden.

Es gilt, so heißt es dann weiter, das Erzeugte auch richtig den zugehörigen, die es brauchen. Millionen von Soldaten stehen an der Front im härtesten Kampf und müssen gut und reichlich ernährt werden. Hunderttausende

liegen verwundet in den Lazaretten und bedürfen reichlicher und guter Nahrung, um das für das Vaterland vergossene Blut wieder zu ersetzen. Aber andere Millionen von Männern und Frauen in den Großstädten, in den Bergwerksgegenden wirken auch in treuer Arbeit für den Sieg. Sie gewinnen die Kohlen und das Erz, sie bearbeiten den Stahl zu Waffen und Geschossen, sie fertigen die Ausrüstung für die Millionen von Soldaten und alles, was das Heer sonst braucht und ohne das der Sieg nicht errungen werden kann. Und sie haben keine Landwirtschaft, die ihnen selbst Nahrung gewährt, meist nicht einmal ein Stückchen Garten, das ihnen Gemüse, ein Huhn, das ihnen ein paar Eier gibt. Aber sie wollen wie ihr Väter werden, um arbeiten zu können, sie haben wie ihr Kinder, die weinen, wenn ihnen die Mutter nicht das nötige Essen geben kann, und sie verlieren dadurch den Mut und die Kraft zur Arbeit. Für die Soldaten, wie für die Kämpfer im Arbeitsfeld gilt es, Nahrung zu schaffen.

Alles irgend im eigenen Haushalt Entbehrliche muß die Landwirtschaft dazu herausgeben! Mit Strafanordnungen und auch mit hohem Preisanstoss ist es nicht getan. Helfen kann nur der gute Wille, die verständige Einsicht, nur die Erkenntnis der Gefahr, die jedem deutschen Kinde droht, wenn der feindliche Hungerplan gelingt. Einschränkungen sind überall nötig, je länger der Krieg dauert, desto nötiger. Auch im Landhaushalt müssen sie im dritten Kriegsjahr vermehrt werden. „Der Brotpreis verflucht“, verflucht sich am Vaterland,“ steht schon seit einem Jahr als Aufschrift in vielen Blättern. Aber mit dem Brot allein ist es nicht getan. Auch der, welcher auf dem Lande aus alter Friedensgewohnheit nur ein halbes Liter mehr Milch, nur ein Viertelpfund mehr Butter oder Speck, nur ein Ei mehr verzehrt, als unbedingt nötig, wer nicht alles, was er irgendwie entbehren kann, an die zur vorgeschriebenen Wege unserer Soldaten und unseren städtischen Volksgenossen zuleitet, auch der verflucht sich am Vaterland!

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 26. August mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiepval und Bourcaux-Wald und bei Maurepas feindliche Infanterieangriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen. Nordwestlich von Tournai nahmen unsere Patrouillen in französischen Gräben 46 Mann gefangen. Im Raasgebiet erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abschnitte zeitweise große Stärke.

Durch Maschinengewehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Vapaume, durch Abwehrfeuer eines bei Zonnebeke (Flandern), im Luftkampf je eines östlich von Verdun und nördlich von Freines (Woivre) abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgebiet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Ostrovo-See wurden im Angriff auf den Gegank-Planina Fortschritte gemacht. An der Reglana wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Oberste Herrschaft.

Berlin, 26. Aug. 1916. (W. L. B. Amtlich.) Im Anschluß an die amtliche Veröffentlichung vom 21. August wird bekannt gegeben, daß nunmehr alle an der Unternehmung beteiligten U-Boote zurückgekehrt sind. Die Angabe der britischen Admiralität über die Zerstörung eines deutschen U-Bootes ist demnach unzutreffend.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Im Westen.

Die Erfolgslosigkeit der Sommeschlacht muß der Pariser „Temps“ trübselig zugeben. Das der französischen Regierung nahestehende Blatt schreibt: Die angespanntesten Beschreibungen und heftigsten Infanterieangriffe führen nur dazu, einige Schwankungen in den Linien des Gegners hervorzubringen. Alle diese von sehr heftigen Geschützschüssen eingeleiteten, begleiteten und abgeschlossenen Anstrengungen der Infanterie kosten viel Soldaten und endigen nur mit Ergebnissen, die allzu winzig sind, als daß sie zum Siege führen könnten. Bei Verdun sei die Lage ganz die gleiche.

Englische 40 Zentimeter-Geschütze. Ein Londoner Blatt veröffentlicht eine Reihe von Photographien aus englischen Munitionsfabriken. Auf einer dieser Photographien sieht man im Innern einer Fabrik Hunderte von Granaten, die für 40 Zim.-Geschütze bestimmt sind, verpackt in einem Lager. Im Vordergrund des Bildes steht ein Arbeiter neben einem Geschütz, das ihn noch etwas überragt.

...norgestellt und von beiden mit kräftigem Hände-
gruß begrüßt worden waren, begannen die eigentlichen Fest-
lichkeiten, von einer Festtafel mußte Kapitän König zur-
ück eilen, um seinen feinen Freunde zu vernachlässigen.
...feierte mit der Uhr in der Hand. Und die Begrüßungen
...nahmen kein Ende nehmen. Wo er eintrat, da gab es ein
...händel ohne Aufhören. Und nicht nur das Hände-
...ein jeder wünschte auch ein Autogramm des großen
...händel. Der schrieb, ohne zum Essen zu kommen, bis
...die Gesellschaft verlassen und der nächsten Einladung
...händel. Aber schließlich ging auch dieser Tag vor-
...der. Und der Ruhm der „Deutschland“ und ihres herr-
...Kapitans leuchtet ewig.

Lokal-Nachrichten.

Beilburg, den 28. August 1916.

Auszeichnung. Für Teilnahme an schweren Kämpfen und bewiesene Tapferkeit erhielt der Offizier-Stellvertreter Ludwig Kanert, Sohn des Obergütervorstehers Kanert in Beilburg, früher dahier, das Eisene Kreuz.

Paferationen. Mit Bekanntmachung vom 19. August 1916 sind die Pafermengen, die die Tierhalter in der Zeit vom 1. September bis 30. November 1916 aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wie folgt bestimmt worden:
a) Halter von Einhufern: 4 Zentner für jeden Einhufer.
b) Halter von Zuchtbullen: 2,25 Zentner an jeden Zucht-
...für den Genehmigung der zuständigen Be-
...zur Paferfütterung erteilt wird.
c) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeitsschaf halten: 2,25 Zentner für jeden Arbeitsschaf. Die durchschnittliche Tagesration beträgt somit für den vorbezeichneten Zeitraum: 4,5 Pfund für Einhufer, 2,5 Pfund für Zuchtbullen und Arbeitsschaf.

Steuersfreie Beamtenzulagen. Das „B. Z.“ meldet: Der Finanzminister hat in einer an die Einkommensteuer-
...kommission gerichteten Verfügung auf die Steuer-
...freiheit der monatlichen Zulagen an Beamte hingewiesen.
Solche Zulagen, die den aus dem Dienst des Reiches oder
...Bundesstaaten überleitenden Beamten der Zivilver-
...waltung der besetzten feindlichen Landesteile neben den
...heimischen Gehältern anstatt der bisherigen Tagegelder
...gewährt werden, werden als für den Dienstaufwand an-
...gegeben und sind daher ebenso wie dieser bei der Festsetzung
...des einkommensteuerpflichtigen Einkommens außer Ansatz
...zu lassen.

Schnelle Beförderung von Saatgut. Als Stückgut mit weitem Frachtbefrei aufgegebenen Sendungen Getreide,
...früchte, Gemüse, Gras- und andere Samereien werden
...eiligstmäßig zu Frachtgut befördert, wenn sie die
...Bezeichnung „Saatgut“ tragen.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Offershausen, 28. August. Dem Musketier Alex Schmidt im Infanterie-Regiment Nr. 149 wurde das
...Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Wibbelau, 26. Aug. Dem Kanonier H. Kremer von hier beim Fußartillerie-Bataillon Nr. 402 wurde für
...tapferes Verhalten vor dem Feinde das „Eisene Kreuz
...2. Klasse“ verliehen.

Wollenhausen, 28. August. Am Samstag zog ein
...Regelgewitter über unsere Gemarkung, das großen Schaden
...anrichtete. Das Wetter entwickelte sich südwestlich unseres
...Ortes und zog über einen Teil der Gemarkung Wollen-
...hausen, Laubuschbach und Rohnstahl. Der ungeschnittene
...Weizen ist ganz vernichtet, ungedundener Hafer und Gerste
...zum großen Teil, ebenso haben Pflaumdrehten und Obstbäume
...schweren Schaden erlitten. Die Gemarkung Münster blieb
...von Unwetter ganz verschont.

Emburg, 26. August. Gestern verschied nach langem
...schweren Leiden Herr Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat
...Herr Rintelen im Alter von 58 Jahren. Er gehörte lange
...Jahre dem Stadtverordnetenkollegium als rühmliches Mit-
...glied an und wurde vor kurzem als Nachfolger des zu-
...rückgetretenen Stadtverordneten-Vorstehers Geheimrat Ca-
...miller gewählt. Der Verstorbene erfreute sich in allen
...Kreisen der Bevölkerung höchster Wertschätzung.

Fachingen, 26. August. Gestern abend verunglückte
...an diesem Mineralbrunnen bei einer Reparatur des einen
...Wassers und Personenaufzuges der Maschinenführer Fritz

...wunderbaren Hochschlages am Ringzylinder erinnern, wo
...Wollens Eltern den herrlichen Ruheplatz errichtet hatten?

Ob sich Max dieses Pläzchen erinnerte? Mehr als er-
...innern war es bei ihm. Die heiligsten Wallungen seiner
...Geiste gingen mit dieser Waldstelle zusammen. Der
...rauschende Fluß, die düster überhängenden Bäume, die
...blumenüberfüllten Ufer, sie waren Zeugen jener ersten
...Liebeseligkeit gewesen, die das Allerbeste, das Allerhöchste
...in seinem Leben gewesen war.

„Diesen Hochschlag hat er niederlegen lassen.“

„Das ist grausam.“

„Ja, das ist grausam. Molly hat ihn kniefällig gebeten,
...für diesen Schmerz zu erparnen, er aber hat ihr kalt den
...Haken gedreht und eine Kolonne Waldbewachter kommandiert,
...den Platz zu schlagen, obwohl er wußte, daß jeder Artzweck
...seiner Gattin ins Herz treffen würde.“

„Und wie hält er's mit der Treue?“

„Nun, wenn ich Ihnen schon so viel gesagt, kann ich
... Ihnen das auch noch erzählen. Die Affäre mit der Gräfin
...Erbau kennen Sie? ... Nein? ... Davon später, es
...läßt einige Jahre zurück. Neuerdings kam Molly zu
... Ihnen, daß er eine ganz besondere Vorliebe für ein junges
...Mädchen aus der Stadt habe, ein Mädchen niederen
...Standes, das zwar sehr schön, aber auch sehr leichtsinnig
...war. Unsere arme Freundin machte ihm Vorstellungen ...

...da zu Vorwürfen konnte sich ihre stolze Natur gar nicht
...erheben. Was tat er? Er nickte ihr zu und antwortete
... ganz ruhig, als ob es sich um etwas durchaus Nebensäch-
...liches, Gleichgültiges handelte: Du hast ganz recht, Molly,
...a Rattenhausen kannst du nicht immer sein, mich nicht
...immer überwachen, ich will dir das leichter machen. Ich
...werde die kleine Berta als Stütze der Hausfrau auf den
...Waldgang nehmen, da hast du sie und mich immer unter
...deinen Augen.“

„Das ist brutal.“

„Ja, das ist brutal.“

„Und hat er es getan?“

Fachinger von hier. Der Verunglückte ist jedenfalls aus-
...geglitten und mit dem Kopfe in den Schacht des daneben
...fahrenden Aufzuges gefallen, wobei er zu Tode kam.

Kastäten, 25. August. Das Geschäft des Metzger-
...meisters Joseph Oberländer dahier wurde, da Oberländer
...die Höchstpreise für Wurstwaren überschritten, auf die
...Dauer von vier Wochen polizeilich geschlossen.

Langendiebach, 25. August. Die Frau, welche bei dem
...Einschlagen des Stigies in die hiesige Kirche plötzlich die
...Sprache verloren hatte, kann jetzt wieder sprechen.

Frankfurt, 26. August. Der frühere Direktor der
...Frankfurter Bank, Herr Julius de Neufville, ist nach
...längerem Leiden im Alter von 71 Jahren gestorben. Bis
...vor zwei Jahren war der rüstige alte Herr noch auf seinem
...verantwortungsvollen Posten tätig, auf dem er sich so viel
...Verdienste um die Bank und Sympathien aller Kreise der
...Bevölkerung erworben hat.

Frankfurt, 27. Aug. Trotz des regnerischen Wetters,
...das viele ländliche Besucher abhielt, nach Frankfurt zu
...kommen, war die Frankfurter Kriegsausstellung im Holz-
...hausenpark am heutigen Sonntag von etwa 8000 Perso-
...nen besucht, eine Zahl, die die Erwartungen der Ausstel-
...lungsleitung weit übertrifft. Dank der guten Organisation
...wickelte sich der riesige Verkehr, der sich in der Hauptsache
...auf die paar Nachmittagsstunden beschränkte, ohne Stö-
...rung ab.

Darmstadt, 26. Aug. Von echter Vaterlandsliebe be-
...geistert brachte dieser Tage ein junges Mädchen eine gol-
...dene Uhr auf die Darmstädter Goldankaufstelle. Die Uhr
...hatte bisher der Bräutigam des Mädchens getragen, die
...von einem feindlichen Geschloß in der Schlacht durchschla-
...gen war und ihm das Leben gerettet hatte. Sie ist gewiß
...ein teures Andenken und doch sagte das Mädchen bei
...Uebergabe der Uhr: „Ich gebe sie von Herzen gern!“

Dorch, 25. August. Drei Wildschweine im Gesamt-
...gewicht von 640 Pfund, darunter eine trachtige Sau wurden
...dieser Tage in den Forsten Werkebrunnen und Kammer-
...burg erlegt.

Röln, 27. Aug. (B. B.) Die Ausstellung der sozi-
...alen Kriegsfürsorge war am heutigen Sonntag von 10 000
...Personen besucht.

Aus dem Speffart, 25. August. In Klein-Steinbach
...schenkte Frau Max Endres drei kräftigen Kriegsbuben das
...Leben. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Dresden, 26. Aug. Anlässlich der glücklichen Heimkehr
...der „Deutschland“ hat ein Einwohner der Stadt Aue im
...Erzgebirge der dortigen Stadtverwaltung 10 000 Mark zur
...Verfügung gestellt zum Ankauf von Kartoffeln und Kohlen
...für die ärmere Bevölkerung.

Letzte Nachrichten.

Italiens Kriegserklärung an Deutschland.

Berlin, 27. Aug. (B. Z. B. Amtlich.) Die italienische
...Regierung hat durch Vermittelung der schweizerischen Re-
...gierung der Kaiserlich deutschen Regierung mitteilen lassen,
...daß sie sich vom 28. ds. Mts. an als mit Deutschland im
...Kriegszustand betrachte.

Rumäniens Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 28. Aug. (B. Z. B. Amtlich.) Die rumänische
...Regierung hat gestern abend Oesterreich-Ungarn den Krieg
...erklärt. Der Bundesrat wird zu einer sofortigen Sitzung
...zusammenberufen.

Großes Hauptquartier, 27. August 1916.

(B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wiederholten in den gestrigen
...Morgenstunden und während der Nacht die Engländer
...nach hartnäckiger Artillerievorbereitung ihre Angriffe. Süd-
...lich von Thiepval und nordwestlich von Pozieres sind sie
...abgewiesen worden, teilweise nach erbitterten Nachkämpfen,
...bei denen der Gegner 1 Offizier und 60 Mann gefangen in
...unserer Hand ließ. Ebenso blieben Vorstöße nördlich von
...Bacantin le Petit und Handgranatenkämpfe im Fourcaux-
...Walde für den Feind ohne Erfolg. Im Abschnitt Maurepas-
...Clery führten die Franzosen nach heftigem Artilleriefeuer
...und unter Einsetzen von Flammwerfern starke Kräfte zu

„Wie er alles tut, was er sich vornimmt, mit jener
...kaltblütigen Rücksichtslosigkeit, die aller andern Menschen Emp-
...findungen mit Füßen tritt und nur an sich denkt. Die kleine
...Eidchse, wie er sie nennt, ist noch auf dem Wolsgang.
...Das Verhältnis können Sie sich denken. Molly kann mit
...einer so schlechten, leichtsinnigen Person gar nicht kon-
...kurrieren. Sie hat keine Gewalt mehr über ihren Mann.“

„Aber warum trennt sie sich nicht dann ein für alle-
...mal von ihm?“

„Sie kennen doch Molly lange genug, um zu wissen,
...daß jeder Skandal, jede Aufregung ihr zuwider ist. Was
...sollte sie auch schließlich anfangen? Sollte sie mit ihren
...beiden Kindern betteln gehen?“

Er mußte sie ja doch ernähren nach der gerichtlichen
...Scheidung.“

„Dazu liegt kein Grund vor, sie müßte ihn denn selbst
...herbeiführen. O, Sie kennen Ritter nicht, er ist sehr schlau,
...wenn es sich um die Durchführung seiner egoistischen Pläne
...handelt. Er macht das alles sehr geschickt, Beweise gegen
...ihn hat sie nicht und auf Vermutungen hin ... außer-
...dem will er auch gar keine Trennung auf diesem Wege.
...Er weiß ganz genau, daß er gesellschaftlich und amtlich
...vernichtet ist, wenn er als schuldiger Teil aus einem Ehe-
...scheidungsprozeß hervorgeht. Darum hütet er sich, den
...geringsten Anhalt dazu zu geben. Aber er quält sie, und
...ich glaube, er hat die geheime Absicht. ...“

„Um Gottes willen, gnädige Frau.“

„Er ist ein ganz brutaler scheußlicher Mensch, glauben
...Sie mir. Sie kennen eben die unheimliche Geschichte mit
...der Lööbau nicht, die vor drei Jahren passierte.“

„Sie wollen nicht gerne darüber sprechen?“

(Fortsetzung folgt.)

vergeblichem Angriff vor. Nördlich Clery eingebrochene
...Teile wurden im schnellen Gegenstoß wieder geworfen.

Südlich der Somme sind Handgranatenangriffe westlich
...von Vermandoviller abgepflogen worden. Beiderseits der
...Maas war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert.
...Abends gegen Thianmont und Dorf Fleury angelegte An-
...griffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Westlich Craonne und im Walde von Apremont wurden
...Vorstöße schwacher feindlicher Abteilungen zurückgewiesen.
...Bei Arracourt und Badonviller waren eigene Patrouillen-
...Unternehmungen erfolgreich.

Im Sommegebiet wurde je ein feindliches Flugzeug
...im Luftkampf bei Vapaume und westlich Roicelles, durch
...Abwehrfeuer von Athiez und nordwestlich Nesle abge-
...schossen. Außerdem fielen noch östlich von Peronne und
...bei Ribemont, südöstlich von St. Quentin gelandete Flug-
...zeuge in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Dünafront wurden wiederholte Versuche der
...Russen, östlich Friedrichstadt und bei Lenewaden mit
...Booten über den Fluß zu setzen, vereitelt.

Südöstlich von Risslin stießen kleine deutsche Abteil-
...ungen bis in die dritte feindliche Linie vor und lehrten
...nach Zerstörung der Gräben mit 128 Gefangenen und 3
...Maschinengewehren planmäßig in die eigene Stellung zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Abgesehen von für uns erfolgreichen Patrouillen-
...kämpfen nördlich des Dnjepr keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Struma-Ufer vorgehende bulgarische
...Kräfte nähern sich der Mündung des Flusses. An der
...Moglena-Front schlugen serbische Angriffe gegen die bul-
...garischen Stellungen bei Buejuel-Tas fehl.

Oberste Heeresleitung.

Neuer Ritter des Ordens „Pour le mérite“.

Berlin, 27. August. (B. Z. B. Nichtamtlich.) Dem Gene-
...ral der Infanterie von Below, Oberbefehlshaber einer
...Armee, ist das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite
...und dem General der Infanterie von Quast, Komman-
...dierender General eines Armeekorps, der Orden Pour le
...mérite verliehen worden.

Die „Bremen“ unterwegs.

Röln, 27. August. (Privattelegramm.) Im Laufe einer
...Unterredung mit einem Vertreter der „Röln. Ztg.“ sagte
...Dr. Lohmann unter anderem: Die „Bremen“ schwimmt
...jetzt tatsächlich auf hoher See. Sie steuert wieder nach
...Baltimore und ist wieder mit Farbstoffen beladen.

Der Rückzug der Sarraill'schen Truppen.

Wien, 28. Aug. (ab.) Die Wiener Allg. Ztg. meldet
...aus Athen: Die Truppen Sarraills, darunter eine eng-
...lische Division, wurden in den ersten Tagen der Kämpfe
...von den deutsch-bulgarischen Truppen vollständig geschla-
...gen und zum eiligen Rückzuge auf Kavalla gezwungen,
...wo sie total erschöpft anlangen. 20 000 Kranke liegen in
...Saloniki, die an Ruhr, Typhus usw. leiden. Ununter-
...brochen treffen neue Züge mit Verwundeten dort ein.
...Mehrere Spitalschiffe haben bereits den Hafen verlassen.

Wien, 27. August. (B. B.) Mehrere Blätter kün-
...digen die bevorstehenden Maßnahmen zur Erschließung
...neuer Staatseinnahmen an, um rund 750 Millionen Kronen
...für den Zinsendienst der Kriegsanleihen und andere kredit-
...politische Abschlüsse zu beschaffen. Die Finanzverwaltung
...beabsichtigt Erhöhung der indirekten und direkten Steuern,
...Postgebühren und Eisenbahntarife.

Bern, 28. Aug. (B. B.) „Petit Parisien“ meldet:
...In Saint Nazaire ist der Dampfer „Benegueta“ mit einem
...größeren russischen Truppentransport angekommen.

Manchester, 28. Aug. (B. B.) „Manchester Guardian“
...meldet aus London: Die Lage der Lebensmittelpreise wird
...zweifellos in den nächsten Monaten der Regierung sehr
...ernste Schwierigkeiten bereiten. Sie hat bereits einen Aus-
...schuß eingesetzt, der seit ein paar Wochen an der Arbeit
...ist. Dieser ist über die Schwierigkeiten, die Tatsachen fest-
...zustellen und eine praktische Lösung zu finden, ganz ent-
...setzt. Ein vorläufiger Bericht über Milch und Fleisch wird
...demnächst erscheinen.

Bukarest, 27. Aug. (B. Z. B.) In Urzizeni sind zwei
...große Tabaklager durch eine Feuersbrunst vollständig zer-
...stört worden. Der angerichtete Schaden übersteigt 3 Millionen.

Vermischtes.

Die jüngste Schwester des Kapitäns König, des
...Führers der „Deutschland“, Fräulein Charlotte König, wohnt
...als Schwester des Evangelischen Bundes seit etwa 5 Jahren
...in Dessau. Ihr wurden zu der Ankunft der „Deutschland“
...herzliche Glückwünsche entgegengebracht.

Einsturz eines Aussichtsturmes. Durch einen ge-
...waltigen Sturm wurde der im Jahre 1906 bei Mährlich-
...Träbau im Altoatergebirge auf dem Schwedenstein errichtete
...hölzerne Aussichtsturm, die „Viechtensteinwarte“, zum Ein-
...sturz gebracht. Sieben Personen stürzten mit in die Tiefe;
...von ihnen wurde eine getötet, die anderen wurden zum Teil
...schwer verletzt.

Gallieni ermordet? Mehrere amerikanische Passa-
...giere, die an Bord des französischen Dampfers „Cafayette“
...in New York eintrafen, berichteten laut „Bos. Ztg.“, sie
...hätten in Paris auf das bestimmteste gehört, daß General
...Gallieni nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern
...von einem höheren französischen Offizier erschossen worden
...sei. Dieser Offizier soll von Verdun nach Paris berufen
...und mit der Aufgabe betraut worden sein, mit Vertretern
...der deutschen Heeresleitung über die Übergabe von Verdun
...zu unterhandeln. Der Offizier hatte darüber mehrere Be-
...sprechungen mit General Gallieni. Bei der letzten dieser
...Unterredungen hörten die vor dem Zimmer aufgestellten
...Wachen des Generals einen Schuß; sie stürzten in das
...Zimmer und fanden dort Gallieni blutbedeckt auf dem Fuß-
...boden liegen, während der andere Offizier mit einer rauchen-
...den Pistole in der Hand da stand. Man schaffte ihn rasch
...fort, wohin, ist unbekannt. Gustave Heslouin, der sich in
...New York als Vertreter des französischen Kriegsministeriums
...aufhielt, wurde gefragt, ob diese Darstellung zutrefte. Er
...stellte sie keineswegs in Abrede, sondern sagte nur, daß seine
...Lippen versiegelt seien.

Selbstverstümmelung englischer Rekruten. Die Londoner „Times“ teilt mit, daß die Regierung Maßnahmen überlegt, um den Verkauf von pharmazeutischen Mitteln an Soldaten, welche sich dadurch für den Felddienst untauglich zu machen versuchen, zu unterbinden. Die Apotheker, die solche Mittel verabfolgen, sollen streng bestraft werden.

Die Nachuntersuchung der D. U. in Frankreich, über die ein Gesandtschaftsbericht in Aussicht steht, beunruhigt die Franzosen im höchsten Maße. Abgesehen von den Frauen, die die Einberufung ihrer kranken Männer und Söhne befürchten, verdienen die Stimmen aus Handel und Industrie Beachtung, in denen die Befürchtung zum Ausdruck kommt, daß das wirtschaftliche Leben Frankreichs hinter der Front völlig vernichtet wird. Ein französischer Arzt erklärte laut Berner Meldung der „Böf. Ztg.“: Wenn man die Untauglichen noch einmal vor Militärärzten erscheinen lasse, werde man diesen einfach sagen, so und soviel Prozent müssen genommen werden. Die Methode sei nur geeignet, die Spitäler mit unnützen Deuten zu füllen, die dem Staate nur Geld kosten.

Munitionsaufträge der Entente in Amerika. In Amerika sind jetzt nach Londoner Blättermeldungen Aufträge für Granaten und andere Kriegsmaterialien im Werte von 19 Mill. Pfund. oder 880 Mill. Mark in Arbeit. Man berechnet, daß die Verbündeten bis Juni 1917 1500 Mill. Mark für Waffen und Munition ausgegeben haben werden. Rußland hat soeben einen Vertrag über 200 000 Tonnen Stacheldraht abgeschlossen.

Im Osten.

Rußlands Blutopfer. Der Moskauer Vertreter eines Madrider Blattes hatte laut „Böf. Ztg.“ eine Unterredung mit dem russischen General Zwanow, der ihm erklärte, die Russen seien vor Kowel konzentriert und entschlossen, wieviel Blutopfer immer es kosten sollte, die deutsche Front zu durchbrechen. Der Berichterstatter teilt mit, die Blutopfer müßten schon bisher entsehrlich gewesen sein, weil alle Spitäler überfüllt und sogar Privathäuser in Spitäler verwandelt sind. — In den letzten Wochen sind alle Versuche der Russen, gegen Kowel vorzudringen, abge schlagen worden. Auch die Offensive über den Stochob-Abchnitt beiderseits der Bahn Kowel—Sarny ist gescheitert.

Der Seekrieg.

Alle englischen Handelsdampfer bewaffnet! Die englische Regierung hat der niederländischen Regierung mitgeteilt, daß von Mitte August ab alle englischen Handelsdampfer bewaffnet sind. Die Führer der Schiffe haben von der Admiralität strenge Anweisung, auf hoher See ihre Waffen gegen alle feindlichen Schiffe anzuwenden. Neutrale Gewässer sollen gespart werden.

Landung eines englischen Flugzeuges in Holland. Bei Schoondijke (Zeeland) landete ein englisches Flugzeug, welches von deutschen Abwehrschüssen beschädigt worden war. Der Flieger war unverletzt; er versuchte, seine Maschine in Brand zu stecken; es gelang ihm nicht. Er wurde nach dem Internierungslager in Groningen gebracht.

Offiziersverluste der englischen Marine. Die offizielle Verlustliste der englischen Marine teilt mit, daß bis zum 18. Juni 818 Offiziere der britischen Flotte im Dienst umgekommen sind. Davon gehörten drei der kanadischen, drei der australischen, 53 dem Seefliegerdienst an. Die Marinereserve verlor 278 Offiziere, ferner die freiwillige Marinereserve 111, das Korps der Marinesoldaten 84 Offiziere. Im ganzen hat England augenblicklich 211 Offiziere, die als Kommandanten von Tauchbooten geprüft sind.

Der Balkankrieg

Neue Fortschritte der bulgarischen Offensive. In dem amtlichen bulgarischen Berichte heißt es: Unsere Offensive auf dem rechten Flügel dauert an. In der Gegend des Berges Mogleniza unternahmen beträchtliche serbische Kräfte, unter Ait von benachbarten Truppen achtzehn aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere vorgeschobenen Stellungen im Abschnitt Kukuruz—Kovil, aber alle diese Angriffe wurden durch unsere mit unerschütterlicher Festigkeit kämpfenden Truppen zurückgeschlagen. Darauf zogen sich die Serben in ihre früheren Stellungen zurück; ihre Verluste sind ungeheuer.

Unser linker Flügel rückt gegen die ägäische Küste vor. Auf seinem Vormarsch trifft er auf schwache englische Kavallerieabteilungen. Diese ergreifen eiligst die Flucht in der Richtung auf Soge Orfano, verfolgt von unseren Truppen. Wir haben Kreta und den Berg Barnar Dagh, und besonders das Dorf Dravik, die Höhe 750 (10 Kilo-

meter nördlich von Orfano), den Berg Vigla (850 Meter hoch, 12 Kilometer nördlich von Leftera), das Dorf Dranovo (drei Kilometer westlich von Prawitsche), die Höhen nördlich von Kavalla und die ganze Ebene von Sarischaban erobert.

Der von den Serben vergeblich angegriffene Abschnitt Kukuruz—Kovil liegt 25 Kilometer nördlich von Bena, 50 Kilometer östlich von Monastir. Der Vormarsch des bulgarischen linken (Ost-)Flügels erfolgt laut „Böf. Ztg.“ zwischen Struma- und Mesta-Fluß und ist gegen die Küste des Ägäischen Meeres zwischen Thyno-See und Mesta-Mündung gerichtet. Es ist dies das Gebiet von Kavalla. Unmittelbar östlich des Thyno-Sees erstreckt sich in nordöstlicher Richtung ein Höhenzug, der Barnar Dagh, der eine Ausdehnung von etwa 30 Kilometer hat. Auf ihm liegen die im obigen Bericht erwähnten Ortschaften Dravik und Dranovo sowie die Höhe 750 und der Berg Vigla. Der Ort Orfano liegt 5 Kilometer östlich der Struma-Mündung, Leftera 30 Kilometer östlich davon an der gleichnamigen Bucht, Prawitsche 10 Kilometer nördlich von Leftera. Die Ebene von Sarischaban befindet sich zwischen Kavalla und dem Unterlauf des Mestaflusses.

Der Plan des russischen Durchmarsches durch Rumänien. Der russische Gesandte in Bukarest soll nach indirekten Londoner Meldungen des „Hamb. Fremdenbl.“ von seiner Regierung den Auftrag erhalten haben, im Namen der verbündeten Mächte eine kurzfristige Erklärung von der rumänischen Regierung für den Fall eines Durchmarsches russischer Truppen nach Bulgarien zu fordern. Rußland plane eine gemeinsame Operation seiner Land- und Seestreitkräfte gegen Bulgarien. Dabei sollen die Landstreitkräfte mit der Bahn durch Rumänien befördert werden. In einer in Petersburg abgehaltenen Besprechung der diplomatischen Vertreter der Verbündeten mit der russischen Heeresleitung wurde eine schleunige Erledigung dieser Angelegenheit bestimmt. In politischen Kreisen Londons verfolgt man die Sache mit größtem Interesse, da man in einem solchen Vorgehen die einzige Möglichkeit für eine Sicherung der verbündeten Streitkräfte in Saloniki sieht.

Die raschen, für die Entente unerwarteten Schläge gegen die Saloniker Truppen des Vierverbundes haben alle Berechnungen des Verbandes verdorben, um so mehr, als er zweifellos damit rechnete, daß die seit acht Monaten befestigten Stellungen schlimmstenfalls einen Stellungskrieg verursachen würden, so daß der Vierverband zumindest seine ohne Opfer besetzten griechischen Gebiete behalten würde. Seine großen Verluste an Toten, Gefangenen und Material zeugen, wie ein Sofioter Blatt schreibt, von der schweren Niederlage des Gegners. Der Besetzung der Bahnlinie Bul—Drama—Demir-Hissar kommt eine große strategische Bedeutung zu. Erstens als Verbindung mit dem Hinterland, dann weil durch die Besetzung dieses Gebietes die Frontlänge bedeutend verkürzt wird, wodurch beträchtliche Kräfte für andere Möglichkeiten freierwerden.

Politische Rundschau.

Vergeltungsmaßnahmen und Aufruf des Genfer Roten Kreuzes. Das Internationale Rote Kreuz in Genf erläßt an die Kriegführenden einen Aufruf, im gegenseitigen Einvernehmen auf Vergeltungsmaßnahmen zum Schutze ihrer eigenen Kriegsgefangenen zu verzichten. Die deutsche Regierung hat, wie die „Köln. Ztg.“ aus Berlin berichtet, aus schwerwiegenden Gründen diese Anregung abgelehnt. Die Schuld trägt das Verhalten unserer Feinde. Die Reihe der festgestellten Grausamkeiten gegen deutsche Kriegsgefangene braucht nicht nochmals aufgezählt zu werden. Überwältigende Erfolge der Abstellung völkerrechtswidriger Zustände infolge unserer Gegenmaßnahmen sind mehrfach bekannt gegeben worden. Bei solchen Repressalien, die wir zur Verbesserung des Loses der kriegsgefangenen Deutschen zu ergreifen gezwungen sind, lassen wir uns von drei Grundsätzen leiten: 1. Das Unrecht des Gegners muß einwandfrei festgestellt sein, 2. das Unrecht muß von der feindlichen Regierung veranlaßt oder gebildet sein, 3. wir vergelten Gleiches mit Gleichem mit der Maßgabe, daß wir die bedeutende Überzahl an Gefangenen, die wir der Tapferkeit unserer Krieger verdanken, als ein Machtmittel von größter Schärfe benutzen, wenn dies unsere Pflicht erheischt. Nicht folgen können wir den Gegnern bei offensbaren Barbareien, wie sie leider auf ihrer Seite immer wieder vorkommen. Das wäre unter der Würde des deutschen Volkes. Es wäre einfacher, wenn der Präsident des Roten Kreuzes in Genf sich bei der französischen Regierung um ein den völkerrechtlichen Bestimmungen entsprechendes Verhalten bemühte; dann, wenn er damit Erfolg hätte, würde für uns jeder Grund zu Vergeltungsmaßnahmen von selbst fortfallen.

Dies Mittel, seine eigenen Empfindungen zu bekämpfen, verdingt nicht, denn als der Direktor einen Augenblick das Zimmer verließ, um, wie er sagte, als echter Rheinländer persönlich die Bowle anzusehen, flüsterte ihm die alte Freundin zu:

„Es ist wirklich gut, daß Sie nach Hause gekommen sind, lieber Freund, denn die Verhältnisse auf dem Wolfgang sind unerträglich geworden.“

„Ja aber, beste gnädige Frau, was kann ich in der Sache tun?“

„Alles, für Molly alles. Das arme unglückliche Geschöpf leidet nach einem Menschen, der sie versteht. Glauben Sie mir, sie hat nie aufgehört, ihrer ersten Liebe treu zu bleiben.“

„Das ist doch wohl kaum möglich.“

„Sie können sich auf mich verlassen. Wir kommen ja jetzt weniger zusammen, als früher, aber immerhin noch oft genug, daß ich ein klares Urteil über ihre Gedanken und Gefühle habe. Sie wissen ja, wie sie ist, schwach und stolz, eine seltsame Charaktermischung. Sie sträubt sich so lange, ihr Inneres klarzulegen, bis sie die Schwäche übermannt, dann spricht sie sich aber auch rückhaltlos aus. Wie oft hat sie gesagt, hätte ich doch meinem Herzen gefolgt und nicht dem Räte meiner Mutter.“

„Ich denke, sie ist ihrem Herzen gefolgt, denn ich kann kaum glauben, daß sie Ritter lediglich aus Berechnung geheiratet hat.“

„Gewiß nicht, Ritter war ja auch nicht der Mann, den man aus Berechnung heiratete... Sie haben ihn heute wiedergefunden?“

Rag nickte.

„Der schlante Affessor mit dem kühnen hübschen Jägergesicht, der raschen Art, sich zu geben, der impetuellen Kraft, mit der er alle Dinge angriff, das war wohl ein Mann zum Lieben, ein Mann, von dem sich die Frauen gerne beherrschen lassen. Und noch heute! Der Oberförster und demnächstige Forstmeister... Ich

Die Anwendung von Vergeltungsmaßnahmen machte Frankreichs Barbareien unumgänglich. Die besagten Kriegsgefangenen saß die „Magdeb. Ztg.“ zusammen: Aus freit, nach Nordafrika gebracht und der schließlichen Kontrolle durch Neutrale unterstellt, nachdem wir nach vielen Kontrollen Vorstellungen Kriegsgefangene Franzosen aus vergewaltigten schönen Gegenden Mitteldeutschlands nach Ostpreußen in wenig komfortable Moorlager überführen. Lt. v. Schenck städt und seine Mannschaften, die auf einer Patrouille in französische Hände gefallen und auf Monate ins Zuchthaus gesteckt sind, werden erst aus ihm befreit, als man bei uns sechs französische Offiziere, ersten Regierungstreffen angehörig, nach Spandau ins Zuchthaus schickt; Kriegsgefangene deutscher Feldwebelleutnants müssen trotz ihrer Offiziersqualifikation lange in Mannschafslagern zubringen, bis man bei uns gleicher Weise die französischen Unterleutnants behandelt; auch die schlechte Behandlung unserer Offiziere in Frankreich, die infame Postsperrung über die Kolonialdeutschen macht gleichartige Vergeltungsmaßnahmen erforderlich, die wie immer prompt erfolgreich wirken. Eine besondere Niederträchtigkeit leistete sich Frankreichs Höchstkommmandierender in Marokko, General Mautez, der die für die internierten Deutschen in Casablanca ankommenden Konventionbüchsen „aus militärischen Gründen“ öffnen ließ, so daß die Lebensmittel verderben. Vorstellungen nützten auch hier nichts, und so blieb wiederum nichts anderes übrig, als das gleiche Mittel vergeltungsweise auf die in Münster und Kurland befindlichen französischen Kriegsgefangenen anzuwenden; auch hier trat sofort der Erfolg ein. Das alles sind doch Fälle von Repressalien, zu denen uns die französische Regierung gezwungen hat, und wir werden sie, selbstverständlich ohne in Barbareien zu verfallen, ohne Jögern weiter anzuwenden, solange die französische Regierung nicht Vernunft annimmt; so lange sie selbst unmenschliche Behandlung der Deutschen anordnet oder solche durch ihre Behörde duldet.

Kapitän König.

Kapitän König von unserem U-Bootschiff „Deutschland“ ist mit einem Schläge einer der populärsten Männer Deutschlands und eine Weltberühmtheit geworden. Bei der feierlichen Einholung des unansehnlichen, kleinen, grünlichgrauen U-Bootschiffes machte auf die Tausende von Zuschauern wohl nichts so tiefen Eindruck als die Begegnung und Begrüßung unseres Marschalls der Küste, Grafen Zeppelin, und des „Königs der Untersee“. Beide Männer haben schwebende Großtaten hervorgebracht, die das Staunen der Welt erregen und die uns von keiner anderen Nation nachgemacht werden. Hindenburg hätte am Einzugsstage der „Deutschland“ noch in Bremen sein sollen, dann wäre da ein Dargestell vereinigt gewesen, dessen Glanz am deutschen Himmel nimmer erlöschen kann. Aber der geniale Generalfeldmarschall, der vor Jahr und Tag scherzend gesagt hat, er fürchte nichts mehr als den Berliner Einzug und würde weit lieber einmal in Kottbus einziehen, würde die Empfangstruppe in Bremen wahrscheinlich weniger leicht ertragen haben, als sein um ein paar Jahrzehnte jüngerer Kamerad von der Untersee. Denn es war für einen Erdbornen tatsächlich des Guten etwas zuviel, was dem Kapitän König an seinem Ehrentage zugemutet wurde. Es war nur gut, daß man dem Helben nach der alle Nerven anspannenden Heimfahrt von Amerika zunächst im sichern Port einige Ruhestunden gönnt hatte, sonst hätten den Massensturm der Huldigungen und Anliegen vielleicht sogar die stählernen Nerven unseres Seehelden ihren Dienst verlagert.

Auf dem Turme seines U-Bootes stehend, mit mächtigen Stulpenhandschuhen, das Sprachrohr in der Hand, in knapper praller Lederjacke, so hält Kapitän König seinen Einzug. Sein Schiffchen, mit dem er das Wunderwerk vollbracht, gleicht eher einer Ruchschale als einem Dampfer. Der rauhige, flache Leib des Schiffes, auf dem Lauffteg und Turm schaukeln, zeigt allerlei Wertwürdiges, verschließende Ruten und offene Böcher, in die das Wasser hineinzulaufen pflegt. Dem Kapitän König steht man nicht an, daß er bereits ein angehender Fünfziger ist. Zugendlich elastisch sind seine Bewegungen und seine Fähigkeit zu lachen und sich zu freuen tragen gleichfalls den Charakter des Zugendlichen. Im Booten und später an den Quais wurden den „Deutschland“-Helben begeisterte Kundgebungen dargebracht, für die Kapitän König ebenso schlicht und bescheiden wie schlicht hocherfreut durch Winken und Schwenken der Mähe unablässig dankte. Nach der offiziellen Begrüßung an den Landungssteg, wo das mit einem Rosenkranz am Mast schmückte Handelstauchboot mit brausendem Hurra begrüßt wurde, während dessen alle Häupter sich entböhnten und die Herren vom Militär salutierten, nachdem auch der Kapitän seine Offiziere dem Großherzog von Oldenburg und dem Grafen

kann das ja sagen... ist immer noch eine Männer-schönheit.“

„Er behandelt seine Gattin schlecht?“

„Schlecht, das kann man eigentlich nicht sagen. Er tut viel weniger, er behandelt sie gar nicht. Sie ist ihm Luft, sie existiert nicht für ihn. Er geht seinen Reigungen nach und seinen Vergnügungen, die durchaus nicht immer ganz reiner Natur sind. Sie werden das ja alles aus eigener Anschauung erkennen, wenn Sie etwas länger in Rattenhausen sind. Molly ist vollkommen vereinsamt, ihr Herz schreit nach einem Menschen, an den sie sich anlehnen kann, und jetzt geht er auch noch mit dem Gedanken um, ihr die letzte Stütze, die beiden Kinder, zu nehmen. Sie sind ihm lästig, sie stören ihn. Er will sich durch nichts an die Familie fetten lassen, und das tun Kinder doch unwillkürlich. Sie sollen beide ins Kadettenkorps eintreten. Molly hat ihm noch mit schwerer Mühe ein Jahr abgetteilt. Im nächsten Jahre kommt es sicher dazu.“

„Das ist aber furchtbar, und ich sehe nicht einmal einen Grund, warum Ritter so brutal vorgeht.“

„Ach, einen Grund, lieber Freund, findet schließlich jeder Mann gegen seine Frau. Sie kennen doch die Geschichte vom Hund und dem Leder. Molly hat sich auch in ganz anderer Art entwickelt, als man glaubte. Er hat ihre guten Seiten nie zu würdigen verstanden, darum sind sie verkommen. Er hat kein Heimatsgefühl und Molly sehr viel. Erst schleppte er sie die langen Affessorjahre von einer Oberförsterei zur andern, ließ sie wohl auch mit ihren Kindern viele Monate ganz allein in irgend einem Hotel, während er seinem Beruf und seinen Vergnügungen nachging.“

„Nun aber ist er doch sehrst geworden.“

„Sehst du in seiner Art gewiß. Aber die Oberförsterei Wolfgang ist sehr groß, und so kommt es doch öfter vor, daß er wochenlang wegbleibt... er hat eben kein Heimatsgefühl, und durch diesen Mangel verliert er seine Gattin besonders tief. Ich weiß nicht, ob Sie sich das

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand RunkeL

81 (Nachdruck verboten.)

„Dagegen haben Sie nichts einzuwenden, gnädige Frau?“

„Gewiß nicht, er hat ja so recht. Wir sind wirklich wie die Kinder, wenn wir in die Ehe treten, unser Gatte und Lehrer kann aus uns machen, was er will. Sie erinnern sich doch noch unserer gemeinschaftlichen Jugendfreundin, der Molly vom Wolfgang?“

„Wir haben sie heute früh schon in den „drei Hasen“ begrüßt.“

„Sehen Sie, da haben Sie schon einen Fall. Es ist ja nichts dabei, es kommen häufig Damen in dies Gasthaus. Mein Eheherr aber wird mich niemals dorthin führen, weil er weiß, daß mir so was unangenehm wäre. Molly hat sicherlich dieselbe Empfindung wie ich, aber der Oberförster beachtet ihre Empfindungen nicht, er ist eben ein schlechter Lehrer. Nun, Sie werden das ja alles noch erfahren, Sie werden es selbst sehen. Ich glaube, die beiden wären froh, wenn sie wieder auseinander wären.“

Rag fühlte einen Stich im Herzen. Also unglücklich verheiratet, sie hat also nicht gefunden, was sie suchte. Die Kunst der Mutter hatte demnach das Gegenteil von dem bewirkt, was sie bewirken wollte. Molly war versorgt, aber nicht glücklich. Wäre es aus diesem Grunde nicht besser, wenn er sich ganz zurückzieht? Dürfte er da überhaupt der Einladung Ritters folgen? Mußte nicht sein Erscheinen rücksichtslos die alten Wunden wieder aufreißen? Oder gab es in ihrem Herzen keine alten Wunden? Wer wollte das wissen? Vielleicht hatte sie ihn gar nicht geliebt, vielleicht war jene Jugendschwärmerei wirklich nur ein Raub, eine Täuschung gewesen, wie sie ihm beim Auseinandergehen gefühllos hatte.

Lob der Treue.

Ein Kompagnieführer im Felde schreibt: Gestern Abend kam ich doch nicht mehr zum Schreiben. Denn ich habe den ganzen Nachmittag und gleich nach dem Essen wieder einen Dauerschlaf abgehalten. Erfolg: ich bin jetzt wieder ganz auf dem Damm, ausgeruht, nur tun mir alle Knochen noch im Leibe weh von den Anstrengungen der letzten Tage. Ich kann Gott gar nicht genug danken, der mich so treu beschützt hat in diesen schweren Kämpfen. Immer wieder mußte ich während des hüllischen Artilleriefeuers, das auf uns hereinkam, an einen Konfirmationsbesuch denken und um Gebet an Gott fand ich die so notwendige Beruhigung und Sicherheit. Wie durch ein Wunder kam ich oftmals davon, wenn links und rechts die Granaten einschlugen, und ich weiß, Gott wird mir auch fernerhin beistehen.

Jetzt haben wir ja zunächst mal Ruhe. Meinen Leuten ist die Ruhe auch sehr zu gönnen, denn sie haben Schweres durchgemacht. Die Leute haben sich glänzend, über jedes Lob erhaben, geschlagen! Beim Sturm gingen sie vor wie ein Mann, nicht einer hat gezögert und gezögert, und nachher haben sie das schwere Artilleriefeuer mit einer Standhaftigkeit ertragen, die einfach bewundernswert ist. Ich kann euch garnicht sagen, was für ein Gefühl der Beruhigung das ist, wenn man solche Leute um sich hat und ich weiß, wenn ich irgendwo bin, so gehen sie keinen Schritt von mir weg. Das bindet aneinander, und so wie ich an meinen Leuten hänge, so hängen sie auch an mir, da verläßt keiner den andern!

Der Brotgetreide versättigt, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer weiss, wie lange

der Krieg noch dauert? Wohl niemand! Deshalb heisst es, immer auf dem Posten sein und nichts unversucht lassen, was zu einer Besserung der Lage beitragen oder wenigstens :: einer Verschlechterung vorbeugen kann. ::

Gerade im Kriege ist daher eine

ständige Einrückung in dem „Weilburger Anzeiger“ (Kreisblatt für den Oberlahnkreis)

unentbehrlich.

Deutscher Cognak

aus reinen Naturweinen

Asbach

in Flaschen und Feldpostpackungen empfiehlt **Georg Hauch.**

Für Fuhrwerks-Bedienung suchen wir für fort oder später

geeigneten Mann.

Dauernde Beschäftigung.

L. Fr. Buderus S. m. b. H.
Audenschmiede.

**Kauf-
und Verkaufs-Gesuche**
aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung im „Weilb. Anzeiger.“

Auf

Thomasmehl, Rainit, Kalisalz,
in Kürze eintreffend, erbittet Bestellungen

Georg Hauch.

Formulare für Ernte-Urlaub

sind wieder vorrätig in der

Druckerei des „Weilburger Anzeiger“.



Zum Vormarsch gegen Sar- rails Armee.

Nach dem bulgarischen Generalstab-bericht vom 23. 8. sind die Bulgaren weiter siegreich südlich Florina vorgedrungen und haben die Stadt Kastoria besetzt. (Siehe unsere Kartenskizze) die geschlagenen Serben weiter nach Süden zurückdrängen. Auch auf dem Ofißluge in Richtung Dojran-Seres-Drama wurde erfolgreich gekämpft. Unser Bild zeigt oben: Die von den Bulgaren besetzte Stadt Demir-Hissar, im Vordergrund die mehr als 600 Jahre alte Brücke über den Strumafluß.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Lebensmittel-Bestandsaufnahme.

Dieser Tage werden die Vordrucke für die am 1. September d. Js. anzumeldenden Lebensmittelbestände ausgegeben und zwar Vordruck A für die Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Mitgliedern und Vordruck B für 30 und mehr zu versorgenden, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetriebe, Gastwirtschaften, Konsumvereine und ähnliche Vereinigungen, die die Versorgung ihrer Mitglieder mit Lebensmitteln betreiben.

Die auf der Rückseite der Vordrucke befindlichen Erklärungen sind genau zu beachten.

Insbondere wird darauf hingewiesen, daß die Zahlbehörde befragt ist, die Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte der Anzeigepflichtigen zu durchsuchen, überhaupt alles zu veranlassen, um ein zutreffendes Ergebnis zu erhalten.

Wer vorsätzlich unrichtige Anzeige erstattet oder dieselbe unterläßt oder nicht rechtzeitig einreicht, sowie sich einer Durchsuchung widersetzt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Fahrlässige Anzeigen werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark geahndet.

Weilburg, den 24. August 1916.

Der Magistrat.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche noch mit der Einrichtung der 2. Rate Staats- und Gemeindesteuern usw. im Rückstande sind, werden mit dem Bemerken daran erinnert, daß in den nächsten Tagen mit der zwangsweisen Beitreibung begonnen werden muß.

Gleichzeitig wird auch an die Zahlung der rückständigen Latrinen-Abfuhrkosten, des Schulgeldes zur höheren Mädchenschule und der Holzsteuergelder erinnert.

Weilburg, den 26. August 1916.

Stadtkasse.

Viehbestandsaufnahme.

Am 1. September findet eine allgemeine Viehzählung statt.

Die Viehbefitzer werden dabei auf die Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1916 aufmerksam gemacht, wonach Nichterfüllung der Anzeigepflicht, ebenso fahrlässige oder wissentlich unrichtige Anzeigen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft wird.

Weilburg, den 28. August 1916.

Der Magistrat.

Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreis-Ausschuß des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern eingerichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9-12 Uhr vormittags im Kreisamt 1, Zimmer Nr. 5.

Bohnen-schneidmaschinen

sowie

Bohnen-schneidmesser

empfehlen

Eisenhandlung Zilliken.
Markt.

Geschäftsbücher

der Fabrik Edler und Kriese in Hannover,
empfehlen **H. Cramer.**



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

(Nachtrag.) Karl Schmidt aus Alhausen gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 39.

Vjfeldw. Anton Beck aus Probbach † an seinen Wunden.
Infanterie-Regiment Nr. 58.

Georg Müller aus Waldernbach vermisst. Friedrich Eller aus Wirlbelau vermisst. Adam Steinhauer aus Münstler vermisst.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Karl Christian Schlicht aus Mengerskirchen l. veru.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 99.

Uffz. Stephan Schwarz aus Niedertiefenbach gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 117.

Gottfried Zanger aus Barig-Selbhausen bisher vermisst, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 161.

Wilhelm Karl Reuther aus Wolfenhausen, bish. vermisst, war verwundet, zur Truppe zurück.

Zöpfe

in allen Preislagen

sowie sämtliche

Haararbeiten

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung stets vorrätig, sowie eigene Anfertigung im

Damen - Frisiergeschäft

Mauerstrasse 3

— gegenüber von J. C. Jessel. —

Die Beleidigungen, die ich am 22. August 1916 in der Wirtschaft Weber in Obershausen gegen mehrere Beamte und Vorgesetzte ausgesprochen habe, nehme ich als mir leid tuend und unwahr zurück.

Garras in Obershausen.

Kartoffel- quetschen

empfehlen

Eisenhandlung Zilliken.
Markt.

Noch neue Bienenhonig- Schleuder

zu verkaufen.

Landkurmmannd Weh.
XVIII 27) 2. Kompagnie,
Turnhalle Weilburg.

Speise-Zwiebeln

empfehlen

Georg Hauch.

empfehlen **Spickarten**
H. Cramer.

Schöne

3-Zimmerwohnung
zu vermieten.

Fr. Schlicht.
Schwanengasse 7.

La weißen Pfeffer
ganz und reingemahlen
empfehlen

Georg Hauch.

Amol

Flasche 60 und 85 Pfennig
sowie 1,50 M.

ist der Freund der Soldaten
im Kriege, die Feldarbeit
im Tornister, lindert alle
verletzen und äußerlichen
Schmerzen und darf heute
keiner Familie fehlen.
I. Weilburger Consumhaus
K. Brehm.